

Erfahrungsbericht Salzburg, Landeskrankenhaus Abteilung: Kardiologie

Männer- und Frauenstation, Intensivstation

Famulatur vom 01.09.2016-30.09.2016

Vorbereitung:

Da ich gern eine Famulatur in Österreich absolvieren wollte und die Stadt mir von einer Kommilitonin empfohlen wurde, entschied ich mich für eine Famulatur in Salzburg.

Im Internet hatte die kardiologische Abteilung gute Bewertungen, wenn auch von 2011. So bewarb ich mich formlos bei der Sekretärin Frau Plaichinger circa 10 Monate vorher. In dem gewünschten Zeitraum waren noch Plätze frei. In den Sommermonaten ist die Abteilung wohl immer sehr beliebt und es werden nur ganze Monate vergeben. Sie schickte mir dann noch die Datenschutzerklärung und das Formular zum Infektionsschutz (zusätzlich ist eine FSME Impfung sicher ratsam) zu und sagte ich solle mich am ersten Tag um acht Uhr mit den ausgefüllten Formularen bei ihr im Büro melden.

Die Wohnungssuche erwies sich da schon als schwieriger. Das Krankenhaus konnte leider keine Unterkunft zur Verfügung stellen. Salzburg ist eine eher kleine Stadt und so gibt es wenig Auswahl an bezahlbarem Wohnen für einen Monat. Im Internet gibt es natürlich die Möglichkeit sich ein WG Zimmer für die Zeit zu suchen. Ich entschied mich für eine Einzimmerwohnung zur Kurzzeitmiete am Ursulinenplatz. Von dort ist man in zehn Minuten am Landeskrankenhaus und in 5 Minuten an der Innenstadt. Der Platz liegt sofort am Fluss und so kann man beide Wege entspannt an der Salzach entlang laufen mit wunderbarem Blick auf die Salzburger Altstadt und die Festung.

Eine Haftpflicht- und Unfallversicherung schloss ich für den Monat bei der deutschen Ärztesfinanz ab.

Auslandsaufenthalt:

Praktikum:

Am ersten Tag meldete ich mich so um acht Uhr in dem Büro von Frau Plaichinger. Sie erklärte mir und 2 anderen Famulantinnen den Weg zur Wäscherei und wir holten uns eine Essenkarte für die Kantine (Pfand 20€) und den Schlüssel zur Umkleide (Pfand 40€). Leider muss man das Essen in der Kantine seit August 2016 selber zahlen. Dann sollten wir wieder zu ihrem Büro gehen und wurden dort von einer Turnusärztin abgeholt. Insgesamt hatten wir dann auch die ganze Zeit den besten und meisten Kontakt zu den Turnusärzten. Diese haben eine ähnliche

Position wie der frühere Arzt im Praktikum.

Sie machen hauptsächlich Aufnahmen, Aufklärungen und schwierige Blutabnahmen und müssen jeden Patient noch mit einem Assistenzarzt besprechen.

In der ersten Woche teilten wir Famulanten uns auf die Männer- und die Frauenstation auf und machten alleine oder mit den Turnusärzten die Aufnahmen. Auch Aufklärungen über zum Beispiel Coronarangiographien durften wir machen. Offizieller Arbeitsbeginn war die Morgenbesprechung mit allen Ärzten um acht. Wir haben jedoch immer um sieben Uhr schon begonnen und haben auf Station mit den Schwestern Blutabnahmen gemacht. Dadurch durften wir jedoch auch immer früher gehen. So bestand der Tag aus Blutabnahmen, Besprechung, Aufnahmen und dann Visite. Bei der Visite wurde man leider nur sehr schlecht integriert und nie etwas gefragt. Die Assistenzärzte, die die Visite machten waren fast alle wenig an Lehre und Studenten interessiert und erklärten auch bei Fragen nur wenig. So lief man hier nur so mit und musste sich dann oft danach selbst nochmal die Akten der Patienten ansehen, um Folgen zu können. Auch bei den wöchentlichen Oberartvisiten war dies nicht anders.

Nach der Visite gingen wir oft Mittagessen und, wenn am Nachmittag keine Pleurapunktionen, Echokardiographien oder ähnliches anstanden, gab es nur noch wenig zu tun. Oft schallten wir uns in dieser Zeit dann auch gegenseitig oder werteten zur Übung EKGs aus. Hier waren auch die Turnusärzten immer gern bereit etwas zu erklären.

Wir verbrachten auch zwei Tage im Herzkatheterlabor und in der Elektrophysiologie und hier wurde einem viel erklärt und gezeigt. Eine Woche des Praktikums verbrachten wir dann noch auf der Intensivstation. Hier war die Betreuung sehr durchwachsen. Manche Oberärzte stellten viele Fragen und erklärten viel und andere machten den Eindruck, als wollten Sie gar keine Fragen beantworten.

Insgesamt war es eine schöne und auch lehrreiche Zeit, wenn auch nur auf Grund von viel Eigeninitiative. Das System ähnelt sehr dem deutschen Gesundheitssystem. Es gibt jedoch eine reine Männerstation und eine reine Frauenstation. Auch die meisten medizinischen Begriffe sind gleich oder ähnlich. Manche Medikamente haben jedoch andere Namen. Dies lernt man jedoch schnell.

Das Leben in Salzburg:

In Salzburg kann man viel erleben. So bietet Salzburg viele Museen und Konzerte und dies nicht nur zur Festspielzeit. Ein Besuch der Festspiele lohnt sich jedoch mit Sicherheit. Auch die Stadtberge (unter anderem der Mönchsberg und der Kapuzinerberg) laden zum Wandern ein. Auf den Mönchsberg kann man jedoch auch bequem mit einem Aufzug fahren und das Museum der Moderne besuchen. Sehr schön ist auch das Museum des DomQuartiers, das neben vielen Gemälden auch Ausstellungsstücke im Dom umfasst. Auch das Haus der Natur ist einen Besuch wert.

Vom Mönchsberg kann man entspannt auf den Festungsberg laufen und hat von der Festung aus einen wunderbaren Blick über die Stadt. Auf dem Weg kann man den Wasserspeicher der Stadt besichtigen. Die Festung selbst bietet neben dem Ausblick eine schöne Audiotour und ein Restaurant. Dort oben sind abends auch klassische Konzerte. Mit dem Bus kommt man auch gut in das Umland und kann die Seen (Mondesee, Mattsee, Attersee, Wolfgangsee usw.) besuchen und dort im Sommer baden oder wandern.

In der Stadt sind alle Geschäfte vorhanden. Es gibt zentral jedoch nur einen Supermarkt und keinen Discounter. Lebensmittel sind generell etwas teurer als in Deutschland.

Auch ein Besuch im Cafe der Stadtbücherei im Stadtteil Lehen lohnt sich. Hier hat man einen guten Ausblick über die Stadt und kann in vielen internationalen Zeitschriften lesen. Generell ist Auswärtsessen verhältnismäßig teuer. Man kommt jedoch nicht um Salzburger Nockerl, Apfelstrudel und Wiener Schnitzel herum. Auch die original Salzburger Mozartkugeln (aus den großen Konditoreien, nicht aus dem Supermarkt) sind ein Traum.

Insgesamt ist Salzburg für eine Famulatur sehr zu empfehlen und die Stadt zieht einen schnell in den Bann.